



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

261 (9.6.1932) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-368841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-368841)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 240 51
Postfach-Nr. 10; Karlsruher Nummer 173 90. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Wagenpreise: Im Einzelst. 12 Pf. — 40 die 12 mm breite Colonne; im Heftst. 12 Pf. 20 die 70 mm breite Seite. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise, Rabatt nach Tarif. — Briefmarken 10%. — Für das Verschicken von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gebühr. — Geschäftshaus Mannheim.

Mittag-Ausgabe

Donnerstag, 9. Juni 1932

143. Jahrgang — Nr. 261

Noch immer keine Klärung in Preußen

Bemühungen des Kanzlers um eine Verständigung — Gleichzeitig Kampfanfündigung des Zentrums gegen die Nationalsozialisten

Goebbels „abwartende Reserve“

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 8. Juni.

Wie sich die Dinge in Preußen entwickeln werden, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Gesehen wird, daß die preussische Regierung den notwendigen Ausgleich des Staats nicht aber den Staat selbst als Notverordnung verhandelt. Es entsteht um die Frage, ob das Defizit, das vor allem wegen einer neuen und getarnten Verfassung der Weimarer Verfassung bringt, vom preussischen Landtag hinterher anerkannt werden wird. Die Nationalsozialisten sagen sich sehr der Notverordnung den schärfsten Kampf an, und die gesamte Opposition zur Linken wie zur Rechten wird mit voller Wucht geführt.

Die Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierung in Preußen sind vom Kanzler fortgesetzt worden.

Es müßte er mit den Deutschen und den Nationalsozialisten in Verbindung kommen, gestern auch dem Zentrum, an ihrer Spitze Herrn Götlicher, empfangen. Inzwischen hat der ehemalige Reichspräsident des Zentrums, Herr Götlicher, seine Beratungen mit lebhaftem Interesse verfolgt, weil man von dem Ergebnis entscheidende Rückschlüsse über die Haltung des Zentrums im Verhältnis zu den Nationalsozialisten erwarten kann. Die nicht anders zu erwarten war, gesteuert ist die Lage zu einer starken Vertrauenskrise, wie bei den bisherigen Reichspräsidenten Dr. Brüning. In der Resolution, die zum Schluß gebracht wurde, ist von ganz besonderer Bedeutung der Satz:

„Daß sich der Wahlkampf gegen diejenigen nicht richtet, die die politisch-parlamentarische Verantwortung auf sich zu nehmen, in der sie ihre Mandatspflichten angeht, sondern nur die Wahlverfahren zu bestimmen und zu beschleunigen.“

Das heißt unmissverständlich gegen die Nationalsozialisten. Ob unter solchen Umständen die Wahl ernst gemeint Bemühungen des Kanzlers in Preußen, einer Verhängung der Nationalsozialisten und des Zentrums den Weg zu ebnen, auf Erfolg rechnen dürfen, erscheint zum mindesten fraglich. Allerdings hat man im Zentrum bislang immer den Grundgedanken vertreten, daß die Preußenkonstitution ihre Entstehung unabhängig von den Lehren des Reiches treffen könne, aber daß preussische Zentrum hat wiederholt in der letzten Zeit zu erkennen gegeben, daß es nur eine Politik zu betreiben gedenkt, die im Einklang mit der im Reich verfolgten liegt.

Um so bemerkenswerter ist, daß im „Kurier“ die Wahlverfahren nicht ganz unmissverständlich beurteilt werden. Es wird in dem Organ des Herrn Dr. Goebbels behauptet, daß letztere Verhandlungen des Reichspräsidenten Herr mit verschiedenen Angehörigen der nationalsozialistischen Fraktion und des Zentrums stattgefunden haben mit dem Ziel, wenigstens zunächst eine technische Hilfe für die Reichspräsidentenwahl zu finden. Wenn Unschicklich, heißt es dann weiter, seien diese Verhandlungen nicht ganz unmissverständlich beurteilt werden. Es habe sich vornehmlich darum gehandelt, insbesondere

dem Zentrum klar zu machen, daß, wenn ein Reichspräsident gewählt werde, als solcher unter allen Umständen nur ein Nationalsozialist in Frage käme.

Nach den Andeutungen des Organes des Herrn Dr. Goebbels muß man annehmen, daß sich das Zentrum in dieser Beziehung nicht unbedingt ablehnen werden hat. Zur Zeit wollen der Landtagspräsident Herrl und der Fraktionsvorsitzende Kude in München, um mit Adolf Hitler, die gesamte Reichsregierung abzusprechen zu beizugehen. Bei der Wahlverfahren soll auch über die Kandidatenfrage entschieden werden. Die Nationalsozialisten verlangen also, beim Wiederzusammentritt des Landtages, der für die nächste Woche erwartet wird, einen Kandidaten für den Reichspräsidentenposten zu präsentieren.

Das Zentrum befindet sich in einer engen Zwangslage.

Wird es den nationalsozialistischen Forderungen ab und nach mit der Art die Reichspräsidentenwahl durch einen negativen Ausgang, so droht Preußen der nationalsozialistischen, dessen Einleitung die Auflösung des Zentrums bedeuten würde.

Die preussische Notverordnung

Mahnahmen zur Deckung der Staatsdefizits — Die politische Seite der Aktion

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 8. Juni.

Am der gestern fertig gestellten preussischen Notverordnung, die heute amtlich bekannt gegeben werden soll, wird man das politische bedeutungsvolle Moment wohl in der Tatsache zu sehen haben, daß der Staat selbst von der Defizitdeckung ausgeschlossen werden ist. Man hat durch Notverordnung nur die Maßnahmen durchzuführen, die zur Deckung des Defizits erforderlich waren. In diesem Ausmaß mußte man sich, wie gesagt, entschließen.

Insbesondere die Verhandlungen mit dem Reich, die für die Hebung der preussischen Staatsdefizits zugesicherte Zahlung von 100 Millionen RM, nunmehr zu leisten, ergebnislos geblieben waren. Diese 100-Millionen-Zahlung wird allerdings gänzlich unterbleiben.

Die Transaktion war ursprünglich zum Ausgleich des preussischen Haushaltsdefizits vorgesehen worden. Bei der derzeitigen Situation hätte das Reich die 100 Millionen aber nicht aufbringen können, ohne sein eigenes Defizit um den gleichen Betrag zu vergrößern. Das wäre, so erklärte man im preussischen Finanzministerium, dann kein echter Finanzausgleich gewesen und hätte nicht dem Geist der von der Regierung erlassenen Bestimmungen entsprochen.

Wir können uns trotz dieser Erklärung, nach dem auch von preussischer Seite verbreiteten Verhörs des Eindruckes nicht erwehren, daß im Grunde bei dieser Regelung doch politische Momente mitspielen. Auch die Notverordnung der preussischen Regierung ist nicht zuletzt eine politische Aktion. Man hat sich mit dem Reichsregierung auseinandergesetzt, hat vielleicht auch von vornherein die Absicht verfolgt,

dem Reich bei der Sicherung der Reichsfinanzapparats, um ihm so mit geradezu dem charakteristischen deutlichsten Vorwand für die Einsetzung eines Reichskommissars zu nehmen.

Selbst das Opfer der 100 Millionen ist für diesen Zweck schließlich nicht zu groß, ebenso wie neue sehr erhebliche Belastungen des Staatshaushalts. Die in der Notverordnung enthaltenen Maßnahmen haben wir hier im einzelnen schon ausführlich besprochen. Die neue Kürzung der Beamtengehälter in Form einer staatlichen „Bürgerversicherung“, Änderung des Systems der Staatsrentenversicherungen, weitere Einsparungen an den Sachausgaben.

Den neuen Etat wird also der Landtag, dessen neue Reichsregierung der geschäftsführenden Regierung offensichtlich nicht mehr von der Verantwortung und damit dem Ansehen zu unpopulären Maßnahmen abnehmen sollte, als unbedingt erforderlich war.

auszuführen haben. Der Rahmen für die Ausgaben ist durch die neue Notverordnung, die neben einigen Abkürzungen die Einnahmen betrifft, ohnehin schmal und sehr eng gezogen. Besonders läßt er sich den preussischen Beamten. Es sind nämlich keinerlei Verhandlungen zwischen dem Reich und Preußen über die neue Beschäftigung der Beamtengehälter, die im allgemeinen 24, bei Lehren und Kinderlosen sogar 3 v. H. betragen wird, geführt worden. Die Beschäftigungswahl wird sich in Preußen bei Staats- und Kommunalbeamten wie den staatlichen Angestellten daher als zusätzliche Belastung auswirken.

Am den preussischen Regierungskreisen meint man, daß durch die neuen Maßnahmen die Reichsfinanz, wenn nicht ganz unmissverständlich, Veränderungen in der wirtschaftlichen Lage eintreten sollten, nunmehr bis zum nächsten Jahre gesichert sei.

Die Schlußfolgerung, von der man, wie hier bereits angedeutet, in den neun Monaten vom 1. Juli bis zum 1. April nächsten Jahres ein Aufkommen von 90 Millionen erwartet, ist im großen und ganzen analog der bisherigen aufgedacht. Die Staatsrentenversicherung wird in der Weise geändert, daß die Gemeinden eine Zulassung von 100 Millionen erhalten, den Betrag nämlich, den bislang der Staat für die Zahlung an beherrschbare Renten aufwendet hat. Die Gemeinden werden die Staatsrenten in Zukunft nur den Höchstrentenuntergrenzen mit einem Existenzminimum von 700 bis 800 A erhalten, während im Augenblick die Voraussetzung bis zu einem Existenzminimum von 1200 A gewährt wird.

Die preussischen Steuerpläne haben, wie zu erwarten war, die betroffenen Kreise zu heftigen Protesten auf den Plan gerufen.

Der Reichspräsident der höheren Beamten hat ein Telegramm an den Reichskanzler gerichtet und eine Einwirkung gegen die Absichten der preussischen Regierung gefordert. Der Landesverband der höheren Beamten Preußens wird alle Fraktionen des Landtages aufzufordern, die Schlichterhaltung der preussischen Beamten durch sofortige Anträge auf Aufhebung dieser Notverordnung zu verhindern.

Desgleichen hat der Bundesrat für die deutsche Fleischversorgung und Verwertung der neuen Reichsrentenversicherungsbeiträge Herr von Braun auf die Reichspräsidentenwahl aufmerksam gemacht, die die Einführung der Schlichterhaltung für die beteiligten Wirtschaftskreise haben müßte. Im gleichen Sinn ist man dem Reichspräsidenten Bundesrat, und Wohlfahrtsministerium wie auch bei den Fraktionen des Bundtages vernehmlich geworden.

Hitler spricht im Rundfunk

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 8. Juni.

Adolf Hitler wird, wie die Berlinerblätter berichten, am kommenden Dienstag auf dem Reichstag über „Staatsbebau und Nationalsozialismus“ sprechen. Damit ist, wie das B. Z. wissen will, durch Vermittlung des Reichsfinanzministers, ein alter und beinahe während des Reichspräsidentenwahlkampfes immer wieder erhobener Wunsch der Nationalsozialisten erfüllt.

Saisonmäßige Erleichterung des Arbeitsmarkts

Reidung des Wirtschafts
— Berlin, 8. Juni.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 21. Mai 1932 hat die Erleichterung auf dem Arbeitsmarkt von Mitte bis Ende Mai sich mit etwas größerer Beschleunigung fortgesetzt. Während im vorigen Berichtsdurchschnitt die Zahl der Arbeitslosen nur um rund 64000 abgenommen hatte, war sie Ende Mai um rund 92000 geringer als am 15. 5. M. Der damit erreichte Stand von rund 558000 Arbeitslosen liegt jedoch um etwa anderthalb Millionen über dem Stande der gleichen Zeit des Vorjahres.

Seit dem winterrlichen Höchststand (Mitte März) ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 646000 gesunken.

Träger der Entlastung sind weiterhin fast ausschließlich die Saisonarbeiter, auf die 75 v. H. des Rückganges in der Berichtzeit entfallen, während in den übrigen Berufsgruppen, bei lebhafter Bewegung im einzelnen keine wesentliche Entlastung im ganzen eingetreten ist.

In der Verflößerung war die Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger mit rund 64000 geringer als in der ersten Hälfte des Monats (rund 92000). Die Abnahme in der Statistik der Sorge war mit rund 32000 verhältnismäßig größer als man annehmen konnte. In beiden Einrichtungen zusammen wurden am 15. Mai rund 258000 Arbeitslose unterstellt, und zwar rund 107000 in der Arbeitslosenversicherung, 152000 in der Arbeitslosenversicherung. Die Zahl der Wohlfahrtsarbeiten vor Ende März Ende Mai um 206000 gegenüber rund 2019000 Ende April. Die bei also entgegen der allgemeinen Bewegung zugenommen.

Unterbrechung der Haager Memel-Verhandlungen

— Haag, 9. Juni.

Die Verhandlungen des Ständigen Internationalen Gerichtshofes in Memel wurden gestern nachmittags fortgesetzt. Der englische Vertreter Sir William Walton betonte im Anschluß an seine Darlegungen vom Vormittag, daß das Memelrecht nicht einseitig durch Litauen abgeändert oder durch litauische Gesetze oder Verordnungen abgeändert werden könne.

Eine Abänderung könne lediglich auf Antrag des Reiches durch den Präsidenten stattfinden. Daher könne sich die litauische Regierung für ihr Verhalten gegenüber dem Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes verantworten. Der englische Vertreter Sir William Walton betonte im Anschluß an seine Darlegungen vom Vormittag, daß das Memelrecht nicht einseitig durch Litauen abgeändert oder durch litauische Gesetze oder Verordnungen abgeändert werden könne.

Das die Haltung der Signatarmächte des Memelrechts zu dem Vorgehen des Gouverneurs gegen den früheren Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes angeht, so sei insbesondere die englische Regierung, ungeachtet ihrer Auffassung, daß Präsident Volterra bei seiner Reise nach Berlin außerordentlich nachgiebig behandelt habe, der Ansicht, daß die sechs Wochen nach seiner Verleugung die Entscheidung durch die vorangegangenen Vorfälle gerechtfertigt sei. Diese Vorfälle hätten durch und nicht den ersten Charakter gehabt, den die litauische Regierung ihnen beigelegt habe.

Die Hauptsache sei aber, daß der Gouverneur ein Recht zur Absetzung des Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes habe.

Die Vertreter der übrigen Signatarmächte schloßen sich den Ausführungen Waltons in kürzigen Erklärungen vollkommen an. Hierauf teilte der Vertreter Litauens, Generaldirektor Sibilinskas, den Antrag, ihm eine dreitägige Frist zur Beantwortung der Ausführungen der Gegenpartei auszubilligen.

Der Gerichtshof hat die von dem litauischen Vertreter im Memelrecht beantragte vorläufige Unterbrechung der Verhandlungen gebilligt. Die Verhandlungen werden daher erst am kommenden Montag wieder aufgenommen werden.

Länderkonferenz in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 8. Juni.

Die für Samstag nach Berlin einberufene Länderkonferenz wird einmal in einem Empfang der verbleibenden Reichspräsidenten durch den Reichskanzler, von Papen am Vormittag stattfinden. Daran werden sich am Nachmittag Einzelunterredungen

gen des Kanzlers mit den Ministerpräsidenten der großen deutschen Länder außer Preußen anschließen. Es folgen die Regierungschefs von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen und Hessen empfangen werden.

Der neue Reichsfinanzminister wird sich bereits heute vormittags in einer öffentlichen Sitzung des Reichsrates den Landesvertretern vorstellen.

Stimmt es der Wahl zu, so hätten die Nationalsozialisten im sogenannten Dreierkollegium die absolute Majorität und damit jederzeit die Möglichkeit, den Bundtag aufzulösen. Auf ein Kompromiß bei der endgültigen Wahl des Landtagspräsidenten an die Stelle des Abg. Herrl eine andere, nicht den Nationalsozialisten angehörende Persönlichkeit zu setzen, werden die Nationalsozialisten sich vermutlich nicht erlauben. Es ist immerhin nicht völlig ausgeschlossen, daß das Zentrum, so vor die Wahl zwischen zwei Lieben gestellt, am Ende vielleicht doch, wenn auch schwerer Herzen, sich für das kleinere Übel und durch Stimmunterstützung die Wahl des Nationalsozialisten ermöglicht.

Die Deutschenationalisten

gefallen hat, seit die Nationalsozialisten einen deutschen Kandidaten für den Reichspräsidentenposten durch zurückgewiesen haben, in besonderer Zurückhaltung. Sie wickeln die Gefährten, um die sich niemand recht kümmert, da ihnen in

Über die Einstellung der Nationalsozialisten zur Reichsregierung

hat sich kürzlich Herr Dr. Goebbels in einem Artikel der „Vierteljahrshefte“ zum ersten Mal etwas näher ausgelassen. In vorläufiger Bilanzierung zu der Regierung von Papen, an deren Bildung die Nationalsozialisten keinen Anteil hatten, erklärt Goebbels, daß die Nationalsozialisten den Maßnahmen des Kabinetts „mit abwartender Reserve“ gegenüberstehen. Gleichwohl wird konstatiert, daß die Regierung eine Fortsetzung der Nationalsozialisten, nämlich die der Auflösung des Reichstages, erfüllt. Satz, daß aber eine zweite Wahlvermittlung vermieden werden müßte, nämlich die Aufhebung aller Notverordnungen, durch die die nationalsozialistische Bewegung in ihrer Agitation und Propagandatätigkeit gehemmt werden soll.

Dessens Innenminister im Gerichtssaal fälschlich angegriffen

Reidung des Reichsbarons
* Darmstadt, 8. Juni.

In einem Schlichtergerichtsverfahren gegen zwei Nationalsozialisten wegen Beleidigung des Innenministers Deussen gab es zu Beginn der Sitzung eine erregte Szene im Gerichtssaal. Minister Deussen, der als Zeuge geladen war, wurde plötzlich von einer Frau, die angeblich bei den Nationalsozialisten tätig ist, mit einem Stock auf den Kopf geschlagen, so daß eine blutende Verletzung entstand. Die Frau wurde verhaftet. Die zwei Nationalsozialisten, die den Minister und dessen Frau in der Straßenbahn beleidigt hatten, wurden gemäß dem Auftrag des Staatsanwaltes zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

25 Millionen Fehlbetrag in Köln

Telegraphische Meldung
— Köln, 8. Juni.

Wie die „Rheinische Zeitung“ meldet, beläuft sich der Fehlbetrag im Haushaltsplan der Stadt Köln, der in der nächsten Woche den Stadterordneten unterbreitet werden soll, auf rund 25 Millionen Reichsmark. Nach den Informationen des Blattes ist in den Haushaltsplan kein Zuschuß des Reiches eingelegt.

Frankreich rechnet nicht mehr mit deutschen Zahlungen

Drahtung unseres Pariser Vertreters
* Paris, 8. Juni.

Der Besuch Macdonalds und Sir John Simons in Paris ist nunmehr offiziell bestätigt worden. Die britischen Staatsmänner werden am Sonntag nachmittags in Paris eintreffen. Seitens des Abendüberwachers der britische Botschafter in Paris, Lord Lytton, im Auftrag von Simon dem Ministerpräsidenten Herriot folgendes Telegramm: „Lassen Sie Herrn Herriot mit, daß der Premierminister und ich sehr glücklich sind, seine Einladung anzunehmen. Wir haben mit Vergnügen die Erklärungen Herriots in der Kammer gelesen und sind überzeugt, daß der bevorstehende direkte Verhandlungsausschuss den Weg für eine befriedigende Lösung der Genfer und Danziger Probleme wesentlich erleichtert wird.“

Die britischen Minister werden am Montag die Weiterreise nach Genf antreten, wo sie zwei Tage lang den Sitzungen der allgemeinen Kommission der Völkerbundkonferenz beizuwohnen wollen. Dann begeben sie sich nach Lausanne, wo sich Edwardianer Verhandlungen der britischen Delegation angeschlossen sind.

Einziglich der Adresse Herriots nach Genf liegen Entschlüsse zur Stunde noch nicht vor. Ursprünglich wollte der Außenminister in der Sonntag-Nacht reisen. Sollten die Besprechungen mit Macdonald jedoch eine Verzögerung erfordern, so wird die Möglichkeit, daß beide Regierungen den gleichen Tag nach Genf zu reisen, auf der Tagesordnung stehen. Herriot und Macdonald sind über die Verhandlungsbedingungen unterhalten.

Die französische Öffentlichkeit war über die Tatsache, daß die Initiative zu dem englischen Ministerbesuch von Herriot ausging, zwar etwas verwundert, nahm sie aber doch mit allgemeiner Zustimmung zur Kenntnis. Dem wie immer bei Verhandlungen einer englisch-französischen Ministerkonferenz auftretenden Optimismus traten weitestgehend französische Politiker schon heute entgegen und warnten vor zu großen Hoffnungen.

Im Lager der Versöhnlichen läßt man die zweiwöchige Aussprache nicht für ausreichend. Zudem seien die englischen Ziele bekannt und vorläufig noch den französischen ziemlich entgegengekehrt.

Macdonald sucht nach dem Ausweg

Immer neue Bewirkungen der internationalen Konferenzprobleme

Drahtung unv. Londoner Vertreters
* London, 9. Juni.

Der Londoner Korrespondent der „New York Times“ hat in einem Telegramm am letzten Blatt erwähnt, daß Walter Stimson dem englischen Botschafter in Washington erklärte:

Die amerikanische Regierung sei wegen den völligen Erfolg der deutschen Reparationsverpflichtungen.

Man kann nicht sagen, daß die englische Presse dazu beiträgt, die Herriot und amerikanische Kommentatoren dazu einzuwirken, neue Verwirklichung zu fördern. So schreibt der Washingtoner Korrespondent der „Times“, bei dem man sich noch nach zuverlässigen Informationen über die amerikanische Haltung umsehen muß, recht zweideutig: Man dürfe zwar aus den Erklärungen des Staatsdepartements nicht nur an den englischen Botschafter, sondern auch an andere diplomatische Vertreter den Schluß ziehen, daß, wenn die völlige Streichung der Reparationen nur auf Grund völliger Streichung der interalliierten Kriegsschulden denkbar sei, die Bestimmung Staaten allerdings gegen die völlige Streichung der Reparationen seien. Das sei vielleicht in der Tat so, aber kein vorant-

wortliches Mitglied der Administration würde diese Erklärung zur Veröffentlichung ausgeben. Ähnliches kann man sich nur dann denken, daß die englische Regierung auf Grund des alten Planes procediert, zunächst zu einem europäischen Abkommen über die Reparationen zu gelangen und dann die Rücknahmestellungen mit Amerika einzunehmen. Dabei ist England zweifellos davon aus, daß eine definitive Befreiung der Reparationen in Vorhinein zwar der idealen Forderung entsprechen würde, daß aber in der Praxis ein vorläufiges Abkommen das Schicksal des Reiches sein und daß die endgültige Bereinigung der europäischen Schulden als Ganzes, einschließlich der Reparationen, in der Sache bleiben würde.

Als Herriot gesprochen hat, sei es unmittelbar nach den Präsidentenwahlen, sei es im nächsten Frühjahr.

Trotz der englische Politik trotz der ständigen Nachrichten aus Washington immer noch so orientiert ist, erhalte sich aus ihrem Verhalten in der Abklärung deren Förderung so ebenfalls in den Verhandlungen der Aussprache mit Amerika gehört. Es wird in London erwartet, daß die englische Delegation unter dem Druck Macdonalds in Genf etwas Neues zu sagen haben wird und man verpfligt sich davon einen Ausweg aus der Sachlage.

Macdonald wird beim Wiederzukommen der Generalassessoren der Reparationskonferenz ausgehen sein und zweifellos selbst das Wort ergreifen.

Inzwischen sind nach einem noch reichlich unbestimmten Bericht zusammen mit einer Einladung Herriots an Macdonald und Simon, das Wochenende in Paris zu verbringen, auch die französischen Vorschläge zur Reparationskonferenz in London eingetroffen. Die englische Presse ist über ihren Inhalt nur durch ihre Pariser Korrespondenten unterrichtet. Die französischen Vorschläge stimmen jedoch mit unbestimmten englischen Gerüchten darin überein, daß die

Pariser Besprechungen, zu denen Macdonald und Sir John Simon am Sonntag früh zusammen abreißen, außer Reparationen, Weltwirtschafts- und Währungsfragen auch die Lage in den Donanstaaten zum Gegenstand haben werden. Der Botschafter, mit dem Macdonald an die Arbeit geht, hat ihm während des extram- imperialistischen Teil des Kabinetts und seine Presse mitteilt, in der Bestätigung, daß die europäischen Konferenzen den Beschlüssen von Lausanne entsprechen könnten. Diese Bestätigung wird sich aber kaum zu einem ernstlichen Verständnis Macdonald auswirken, da der Schatzkanzler Chamberlain, der lange Zeit hindurch als führender und einflussreicher Imperialist des Kabinetts galt, von der Unmöglichkeit eines Erfolges in Lausanne so durchdrungen ist wie nur irgend jemand und auf der Reparationskonferenz der anschließende Delegierten sein wird.

Schwerer Betriebsunfall in Dortmund

— Dortmund, 8. Juni. Auf dem Hörder Bergwerk ereignete sich gestern nachmittags ein schwerer Betriebsunfall. Der Oafen eines Krans, an dem eine Platte glühenden Eisens in die Höhe gezogen wurde, stieß plötzlich ab und die Platte stürzte herab. Durch das glühende Metall erlitten zwei Arbeiter so schwere Brandverletzungen, daß an ihrem Hoffommen geweihele wird. Drei Arbeiter konnten nach Anlegung von Notverbanden wieder entlassen werden.

Kraftwagenunfall auf der Döberitzer Heerstraße

— Berlin, 9. Juni. Auf der Döberitzer Heerstraße wurde gestern an der Brücke über den Seebensee ein Kraftwagen in die Höhe gehoben. Ein Infanteriefähre sein Leben ein, drei Verletzte wurden verletzt.

Badische Politik

Der Verfassungstag in Baden

Der 11. August kein Feiertag mehr
— Karlsruhe, 8. Juni.

Nach einem Verordnungsbeschluss des badischen Staatsministeriums, der heute veröffentlicht wird, ist die Verordnung vom 11. Juli 1920 des Staatsministeriums aufgehoben. Nach dieser Verordnung galt der 11. August, der Reichsfeier- und Verfassungstag, als gesetzlicher Feiertag. Der Verfassungstag war bisher lediglich in zwei deutschen Bundesstaaten, in Preußen und Baden, gesetzlicher Feiertag.

Haushalt des Finanzministeriums

Z. Karlsruhe, 8. Juni. (Vgl. 2.)

Mit erschwerter Pünktlichkeit begann gestern nachmittags die Sitzung, die den Haushalt geben ist zur Beratung des Haushaltsvoranschlags des Finanzministeriums. Gaus und Eibelen nahen im Gegenfug zu den vorwöchigen Verhandlungen, fast die gleiche, leeren sich aber bald wieder bis auf geringe Reste.

Den Bericht des Haushaltsausschusses zum Gut des Finanzministeriums erhalten die Abgeordneten Seubert, Egger und Dr. Walden. Die besonders bemerkenswert sei den Berichten entnommen, daß der

Badische Staat beim Staatsgerichtshof Klage erhoben hat

damit dieser die Liste, die dem Lande nach der Abfindung für die Württemberg der Eisenbahnen aussteht, festsetze. Dieser Antrag wird dieser Bericht nicht über Angelegenheiten, über die man auch nicht einmal Anführer über die Verwaltung, ein an sich doch kleiner Antrag, zwei getrennte Verhandlungen? Die Rechts- und Vorschläge bei etwa einem fünfzehntel Bestimmungsbetrag im Bundesgesetz? So stellt der Gesandtenbericht über die Untersuchungen und Vorschläge des Staates, der für die Verhandlungen im Reichstag gestellt wurde?

Sehr schlecht ist es um die Staatliche Majestät

Manuskript der Reichsregierung mit wenigen Seiten über die Angelegenheit hinweg, es scheint, als ob das die Unternehmungen, jedenfalls wurde in Manuskript, mit Ausnahme der formalistischen Ausschüsse, für die Zeit vom 1. Juni bis 15. August vorläufig stillgelegt. Man kann die vernünftige Entwicklung dieser Angelegenheit nur hier bekommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung haben verschiedene Ausschüsse anwesende Mitglieder über diese werden wir nach der Annahme berichten. Dann antwortet ein Regierungsvertreter auf eine selbstparteiliche Anfrage wegen der Bemerkung großer volkswirtschaftlicher Werte infolge der wirtschaftlichen Krise. Die Anfrage bezüglich sich ausschließlich mit der

Klage der Besitzer illegale Industrieller und gewerblicher Anlagen und neuerer Befehrer höherwertiger Einzelwohnungen auf Witten

Der Regierungsvertreter verweist auf die Bestimmungen des Verordnungsabkommens der Steuerabgabe über herverliche Entlastung bei wirtschaftlicher Notlage und auf die Anweisungen der Regierung an die Gemeinden, sich für diese Fälle im finanziellen Notstand des Staates anzupassen.

Nationalsozialistischer Aufstufungsantrag in Bremen

— Bremen, 8. Juni. Die nationalsozialistische Fraktion der Bremischen Bürgerchaft hat einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, worin mit Rücksicht auf die Neubildung des politischen Willens der Bevölkerung die sofortige Auflösung der Bürgerchaft gefordert wird.

„Die Walküre“

Reinhardt studiert im Nationaltheater

Bei der Erneuerung der Aibelangestaltung ist man jetzt bei der Walküre vorangekommen, zu einer Zeit, in der sich die Winterkürze wieder in der Sommerzeit einschließen scheinen. Dennoch zeigte das Theater am gestern Abend kaum den Versuch, den man dem Auge wünscht. Aber man soll aus der Erinnerung nicht den Stand des Interesses am Aibelangestaltungsmittel ablesen. Der Beginn eines solchen Abends ist für viele Besucher an sich, was man schon beim ersten Akt, während bereits Symphonie und Orgel sich tief in die Walkürensagen leben, die Arien im Zuschauerraum über all geräuschlos zerfallen. Der Anfang entfällt in dieser letzten Zeit die Menschen nicht ohne weiteres so, daß sie sich in die im oberen Raum und in der ersten Zeit so weichen Gefilde des Aibelangestaltung ohne Verständnis begeben können.

Tadel ist gerade diese Kunst und diese Dichtung wie keine zweite dazu geeignet, den Menschen der Gegenwart in eine andere Welt der Erhabenheit und Größe, der tiefen Tragik und des tiefen Empfindens zu entführen.

Von den vier Abenden des Gesamtwerks hat das Publikum immer der Walküre den Vorzug geortet, so daß sie sich gewissermaßen selbständig machen konnte; man besorget ihr außerhalb der Gesamtangestaltung am liebsten. Sie besitzt sich rein übermäßig auch am weiten außerhalb des Aibelangestaltungsmittels; denn das Symbol der Walküre, der goldene Ring, ist nicht, wie es dieses Werk verbannt und leicht erst im zweiten Akt des „Beispiels“ in die Aibelangestaltung zurück. Langsam ist kein Stück schwer auf dem Geschehen, dessen ganze Tragik sich in Wagners großer Erzählung offenbart. Diese, einer der schönsten Monologe der dramatischen Kunst, kam durch Wilhelm Fricke auf so harter Wirkung. Das Geben mit dem selbst bereiteten Gehalt, die innere Begründung des Wortes, der nur noch ein Verbleibend: das Ende des Ende, kam durch den kraftvollen Vortrag des Sängers zu überzeugendem Ausdruck.

Ein Monolog bleibt diese Erzählung, auch wenn Wolan dabei zu Aibelangestaltung redet; er selbst sagt: „In mir nur red ich, sprech ich zu dir. Und diese launige Verbundenheit mit dem Wolandende geht zu den poetischen Einzelheiten des ganzen Werkes, dessen Kraft eigentlich in nichts anderem besteht als in den Schreien des Sturmes. Dieser wendet sich zu den Vorgesetzten, die Wagners und Fricke im Anwesen, und zu dem ersten Akt des Aibelangestaltung, das dem Worte zur letzten Freude in seiner verdämmernenden Welt wird. Diese von Wagner mit unendlicher Zartheit umgebene Gestaltung Aibelangestaltung in Wolan kam besonders im zweiten Akt durch Elin Doerzer zu eindrucksvoller Gestaltung. Aus dem Gesang dieser Schöneblond sprach eine empfindsame Seele, wie man sie immer mehr als das wesentliche Merkmal für die Verwirklichung dieser Stelle erkennt. Eine Aibelangestaltung, die nur auf den Aibelangestaltung gestellt ist, erscheint heute kaum noch erträglich.“

Die Kraft in der kraftvollen Sammlung durch das härteste Temperament, das Wagner sie im Aufbau eines Aktes befehle, ist auch das Kennzeichen des ersten Aufzuges, der nicht anders ist als ein durch die Dichtung durchdrungen von der Verbleibendheit befreiter Liebesdialog, Stegmanns Stimmungswort auch ebenso die männliche Kraft wie die weibliche Zartheit belegen. Auch beiden Zeiten wird sich die Stimme Elin Doerzers erfolgreich aus. Ihre Grundcharaktere entsprechen der Stimmung dieser Partie besonders glücklich, und nur das Wohlwollen beider und einer kleinen Vereinnahmung. In der Todverwirklichung des zweiten Aktes erobert er sich zu echter Tragik. Als Aibelangestaltung sollte sich ihm für die erkrankte Elin Wolan die Karlsruher (eigentlich Rosenheimer) Sängerin Marie Hans beifügen. Seit es sehr geliebt und geliebt. Was in der Verbleibendheit. Ihre Aibelangestaltung war durchdrungen von harter Empfindung und gab sie wannigen Wesen mit blühender Stimme wieder, die sich bei der Siegfriederhebung des letzten Aktes zu erhalten, dem Gesang erobert. Der wichtige Durchgang von Wagner Hof-Vattingers ist hier noch zu nennen.

Die musikalische Anlage des ersten Aktes war durch Generalmusikdirektor Joseph Rosenfeld zu einer überaus sorgfältigen, den Schwung des Gesangs

und des Melos des Einzelnen betonenden Begleitung des Gesangs gegeben, die den Charakter der Walkürensagen in allen Teilen wahrte; gleichsam ein instrumentaler Vor zu den großen tragischen Dialogen der Walküre zu sein. Auch dem zweiten Akt, der die einseitige Liebe des ersten im Dramatischen vernichten läßt, gab die musikalische Grundlage durch die ausgezeichneten Verhältnisse des Orchesters einen vorzüglichen Unterbau für das gerade hier so vielfältige musikalische Geschehen, aus dem die Wahrheit glänzend spöne, majestätische Fiktion von Irene Biesler besonders hervorragt.

Rur bis zum letzten Akt hatte die Darstellung nicht mehr ganz geliebt. Doch bis da an Schlußworten auf der Bühne sammelte, schien wieder die Herrschaft der weiblichen Opernmitglieder im Sturmwind der Walküre als vielmehr ein Auszug jener Rollen ins Gedächtnis zu sein. Auch die große Zwiegespräche von Wolan und Brünhilde hatte nicht die hinreichende Gewalt, die man gerade von diesem mächtigen oder Dialoge, die je auf der Bühne zwischen Vater und Tochter gehalten wurden, erwarten kann. Rur die Walküre kam auch hier wieder zu ihrem ungehobenen Recht.

Die spanische Erneuerung in langer Zeit ist fastig zu übersehen. Der schöne Liebesdialog ist die Aibelangestaltung, mit der wir uns begnügen, zumal wir so manches wahrnehmen müssen, was als arger Rest aus der Aibelangestaltung Einwirkung Aibelangestaltung. — Das Publikum war mit den Leistungen sehr zufrieden und spendete reichlich Beifall.

© Großer Erfolg Kurtmänglers in Paris. Die Pariser Große Oper hatte einen seiner Abende, die man zu den großen Ereignissen in der Kunstwelt von Paris zu rechnen pflegt. Alles nach Paris an Wagners geht, war erstanden, am Dr. Wilhelm Kurtmängler, der sich durch seine ephemermentischen Konzerte eine große Gemeinde schuf, zum ersten Mal als Operndirigent zu hören. Unter Dr. Kurtmänglers Leitung fand eine Aufführung von Wagners „Tristan und Isolde“ in deutscher Sprache statt. Die Darbietung brachte den deutschen Künstlern, vor allem aber Dr. Kurtmängler, der bei seinem Erscheinen am Dirigentenpult gerade-

zu begreift begrüßt wurde, einen unbeschränkten künstlerischen Erfolg. — Die Vorstellung wird am Donnerstag wiederholt. Beide Vorstellungen sind bis auf den letzten Platz bereits seit Wochen ausverkauft gewesen.

© Stoll bewirbt sich um den Reinzler Intendantenposten. Um den Posten des Intendanten am Reinzler Stadttheater bewirbt sich jetzt (siehe unten) Herr Stoll. In seiner Wahl haben Intendanten Rede von Stadttheaterdirektor Friedrich Reinzler, der Präsident von Stadttheaterdirektor Hermann, Dr. Fraich vom Stadttheater Witten, Intendant Klupp vom Baden-Baden, Intendant Rosenknecht, Witten und der ehemalige Reinzler Intendanten Francesco Stoll. Die Wahl soll am heutigen Donnerstag noch einig werden, da auch die Reinzler Intendanten am Reinzler Stadttheater noch eine Regelung bedarf.

Zwei Junigedichte

Von Max Dantendorfs

Wägen im Gees
Die Juninacht, sie hat's entzündet,
Und wie ein Bild, der dir ergründet,
So hat ein Feuers Licht im Gees,
Als Hög es dir vom Herzen fort.
Ein Liebeswort, das ungesprochen
Und ungesprochen weiterläßt,
Und lautlos müßt sich dir zu neuem.
Doch es die reise Juninacht
Zu Ende gedacht,
Sollst du's erkennen.

Sie hat Rosen angehaucht

Meine Liebe ist mit Röschen
Durch die Dornen hingegangen,
Und an allen milden Dornen
Hat ein Blüten angehaucht.
Sie hat Rosen angehaucht,
Ein Bild am Rod mir hangen,
Und Bild hat an meinem Herzen
Bangert wie der liebsten Dornen.

Balkon-Prämierung

Die Bezirksgruppe Mannheim im Landesverband Badischer Gartenbauvereine hat in ihrer Sitzung vom 7. Juni beschlossen, wie in früheren Jahren, so auch in diesem Sommer wieder eine

Prämierung der mit Blumen geschmückten Balkone und Fenster

anzunehmen. Trotz der schweren Wirtschaftslage, zu der namentlich die Gartenbauvereine sehr hart getroffen sind, haben sich alle beteiligten Faktoren einmütig bereit erklärt, zur Förderung der Blumen- und Pflanzenpflege an der Balkonprämierung teilzunehmen und sie auch in diesem Jahr wieder durchzuführen.

Es darf dabei nicht verschwiegen werden, daß die Vorbereitungen für diese Veranstaltung außerordentlich viel Arbeit erfordern, und daß ihre Durchführung nur durch das Entgegenkommen der Stadterhaltung ermöglicht wird. Leider ist die Stadterhaltung in diesem Jahre nicht in der Lage, einen Zuschuß für die Balkonprämierung zu bewilligen. Obwohl dieser Beschluß des Rathes außerordentlich zu bedauern ist, so ist er bei der jetzigen Finanzlage der Stadt doch zu verstehen. Die Stadterhaltung war, aber in der Lage, von den im letzten Jahr bewilligten Mitteln 600 Mark für die Prämierung zu entnehmen, die im Herbst in die Hände der Preisrichter übergeben. Außerdem haben sich eine Anzahl von Mitgliedern der Bezirksgruppe Mannheim des Landesverbandes badischer Gartenbauvereine bereit erklärt, durch

Stiftung von 250 Pflanzen

die eigenen Bestrebungen der Balkonprämierung zu unterstützen.

Die Interessenten dürften daher mit großer Freude vernehmen, daß es somit in diesem Jahre wiederum gelungen ist, 250 Pflanzen gratis für die schönsten Balkone und Fenster zur Verfügung zu stellen. Diese große Zahl ist umso mehr anzuerkennen, als die als Blumenstadt bekannte badische Hauptstadt Dresden für ihre Balkonprämierung in den letzten Jahren nur 500 Preise zur Verfügung stellte. Wir sind überzeugt, daß die hohe Zahl von 250 den besten Balkonbesitzern einen erneuten Ansporn zur Ausschmückung ihrer Balkone geben wird. Es gelangen wiederum 1. und 2. Preise zur Verteilung und für besonders hervorragende Leistungen eine besondere Anzahl an Preise. Die Preispläne sind von guter Qualität und haben noch jedes Jahr bei der Preisverteilung Hebräer und Freunde hervorgerufen.

Für die Preisverteilung wurde die Stadt in 19 Bezirke mit ebenfalls 100 Kommissionen eingeteilt.

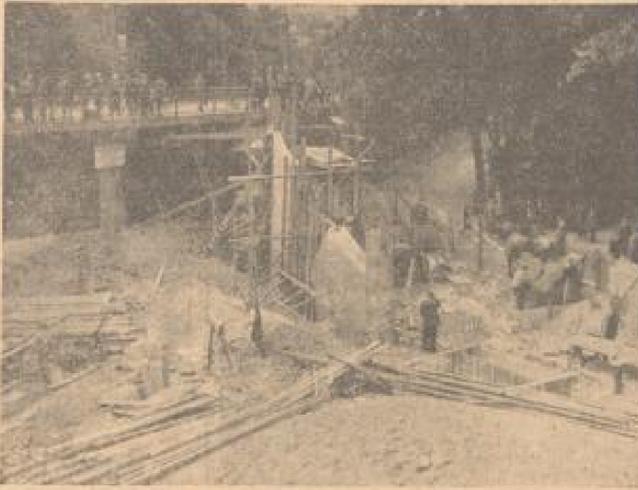
Jede Kommission besteht aus einem städtischen Beamten (Stadttrat, Stadtverordneten oder Beamten der Gartenverwaltung) und zwei Mitgliedern der Bezirksgruppe Mannheim des Landesverbandes badischer Gartenbauvereine. Die Beschickung der Balkone durch die Kommissionen erfolgt Ende Juli.

*** Heilige 3-M-A-Stücke.** Von der Reichsliste beim Reichsministerium wird mitgeteilt: Seit Dezember 1901 kommen in Baden, hauptsächlich in den Bezirken Karlsruhe, Offenburg und Freiburg, häufige 3-M-A-Stücke mit verschiedenen Münzzeichen und Aufschriften in Verkehr. Die Stücke bestehen aus Blei. Der Reichtum ist gering. Auf diesen sind von Kupferplatten aufgesetzt, aufgedruckt und verbleibt. Die Randstrichung ist verziert mit einer Reihe nachgehakt. Das Kupfer kommt bei den Münzen alsbald zum Vorschein. Sie sind hieran leicht zu erkennen. Es wird dem Publikum empfohlen, diesen Stücken besondere Aufmerksamkeit zu schenken und die Behörden der Polizei oder Gewerkschaft zu übergeben.

*** 22 Jahre Gehamme.** Die Gehamme Eine Melchior, 80 Jahre alt, wohnt heute in gelibter Straße und körperlicher Mäßigkeit im 50jährigen Berufsleben. Infolge herabgesetzter Kräfte wünschte zu diesem letzten Fest.

Die Unterführung verschwindet

Die nebenstehende Abbildung gibt eine besondere charakteristische Bauweise an der Rheinbrücke wieder. Es handelt sich um die Unterführung der Straße, die von der Rheinbrücke über den durch den Schlossgarten zur Stephanspromenade führt. In den nächsten Wochen wird der Durchlauf abgeschlossen, so daß sämtliche nur noch eine Durchfahrt vom Schlossgarten her besteht. Um vom Schlossgarten nicht noch mehr wegzunehmen zu müssen, wird an der Unterführung während der Bauzeit ein provisorischer Durchlauf errichtet.



Helfst uns helfen!

Von J. v. Winterfeldt-Menk, Präsident des Deutschen Roten Kreuzes

Einmal im Jahre tritt das Deutsche Rote Kreuz mit einem Ruf und einer Bitte für sich selber an die Öffentlichkeit. Es ist am Rotkreuztag, der im Juni seit einer Reihe von Jahren eine jährliche Einrichtung geworden ist. Die Werkstätte des Rotkreuztages richtet sich vor allem auf die Verbreitung und Vertiefung des Rotkreuzgedankens in allen Schichten unserer Völker. Die Wirkung an der Rotkreuztag wird erreicht durch die selbstverständliche Beteiligung eines jeden, der für die Hilfe seines Mitmenschen in dieser schweren Zeit Verständnis, Teilnahme und Hilfsbereitschaft empfindet. Der Rotkreuzgedanke wehrt nicht auseinander, sondern einigt. Er legt das unmittelbare Verhältnis für die Hilfe am Nächsten ein und stellt so eine Orgelgemeinschaft, die in ihrer Betätigung in den nationalen Grenzen im höchsten Sinne Völkergemeinschaft ist. Das wir uns in einer drückenden Zeit wie der jetzigen auf die Notwendigkeit dazu besinnen, ist der erste Zweck und das vornehmste Ziel des Rotkreuztages in Deutschland.

Im solcher Einigkeit in der Hoffnung

rufe ich auch heute alle Kreise an. Das Deutsche Rote Kreuz zählt heute weit über 1 Million Mitglieder, Hunderttausende von Sanitätsmännern und Rotkreuzweibern sind erfüllt vom Dienst am Kranken, Schwachen und Hilfsbedürftigen und fragen nicht, was und wer er ist. Keiner von ihnen hat je Dank gefordert oder ermahnt, jeder hat im Bedienst. Ihre nicht nach Tageslohn gemessene und an Tageslohn geknüpfte Arbeit, ihre Opfer, die seine nach Tausend bestimmbare Entlohnung kennt, nimmt man gemein als selbstverständlich hin. Ich möchte wünschen, daß die Millionen, die einmal in Krankheits-, Kriegs- oder sonst einer Lebensnot die Hilfe des Roten Kreuzes erfahren haben, sich am Rotkreuztage daran erinnern und in ihnen der Rotkreuzgedanke seine Wurzeln schlägt zum Boden anderer.

Wenn geholfen worden ist, der dankt im Sinne des Roten Kreuzes, wenn er anderen hilft. Das Deutsche Rote Kreuz hat außer Krankenhäusern, Heimen, Kindergärten und dem Rettungsdienst, kennen. Seine ersten Bestrebungen zu Elisabeth schienen rein gesellschaftlicher Natur gewesen zu sein. Erst im letzten Halbjahr seines Königsberger Aufenthalt wurde ihm eine wahre Freundschaft zwischen den beiden. Geng liebte jedoch nicht nur die um drei Jahre ältere Elisabeth, er liebte auch Elisabeths Schwägerin, die Tochter eines angesehenen Kaufmanns. Auch Elisabeth verpflanzte eine gewisse Neigung zu einem jungen Königsberger namens Le Noble.

Elisabeth, die reifere, lebenslängere Frau, hatte zwar Geng's Neigung zu Elisabeth begünstigt und

denk der Sanitätskolonnen noch mannigfache andere Einrichtungen zur Durchführung seiner weitverbreiteten Arbeit der Hilfe. Die Erhaltung dieser Einrichtungen kostet Geld. Die freiwilligen und unentgeltlichen Tätigkeiten anderer Schwestern, Dienstleistungen, Sanitätsmänner und ehrenamtlichen Mitarbeiter ist alles nicht genug. Ohne sie wäre es und überhaupt nicht möglich, unsere Anstalten und Einrichtungen aufrechtzuerhalten und die Rollen für die Unterbringung und Betreuung unserer Pflegebedürftigen auf ein Minimum zu beschränken. Wir bitten jedoch nicht bloß die Wohlwollen in dem Ausmaß unserer Krankenpflege, Gesundheitsfürsorge, Jugendbetreuung usw., wenn wir den menschlichen Fortschritt und Fortschritt auf diesem Gebiete gerecht werden wollen. Auch wir haben jetzt bis an die Grenze der Möglichkeit, aber müssen uns helfen, zum Schaden des Volksgutes und des Volkswohls die Mittel schmerzhaft abzurufen. Wir brauchen bei der anstehenden, alle Kreise und Schichten unbedingten tätigen Hilfe mehr Betten und Freizeitanlagen in unseren Anstalten und Heimen. Von allen Seiten werden sich heute Hände nach uns und wir dürfen sie nicht leer entgegennehmen. „Helft uns helfen!“ heißt es dringender als früher diesmal am Rotkreuztag. Helft uns mehr helfen als sonst! Selbstlos ist die Hilfsbereitschaft, die gewöhnlich durch das rote Kreuz vorzubereitete deutsche Volk hat. Die in der hiesigen Welt lebenden unerschrockenen Selbstverleugern. Ein Organ seiner Selbsthilfe ist das Rote Kreuz.

Der Rotkreuztag ist mit einer Sammlung verbunden, die ebenfalls geschieht. Der Ertrag der Sammlung kommt reiflos den Einrichtungen des Roten Kreuzes und damit unmittelbar den Hilfsbedürftigen zu Gute. Die Geschäftsstelle der „M. A.“ ist bereit, Spenden für die Sammlung entgegenzunehmen.

*** Weiterprüfung befohlen.** Bei den dreijährigen Weiterprüfungen im Expedienten- und Postfachverwalter haben die Herren Wendelin Müller, Rheinländerstraße 12, Karl Dörner, Schwelingerstraße 147, Ferd. Wagner, C. 2, 21, und Heinrich Göttrich, Reulshausen, die Prüfung mit Erfolg bestanden.

Geschichten um Geng

In seinem 100. Todestag am 9. Juni

Der Publizist und Staatsmann Friedrich von Geng, dessen Todestag sich am 9. Juni zum 100. Mal vollzogen hat, war ein Mann, der trotz seiner zahlreichen Ämter, Wirkungen und auch Verurteilungen, zu den Klassikern der Politik. Im Verlaufe seines Lebens änderte er sehr oft seine Überzeugung und seine Meinung. Als Student schloß er sich für Napoleon und kam und begründete mit Begeisterung die französische Revolution. Bald wurde er ein starker Verehrer der englischen Verfassung und wandelte sich in seinen Schriften gegen Frankreich und Bonaparte. Er machte sich aber auch bei Friedrich Wilhelm III. nicht besonders beliebt. Da ihm deshalb und weil Preußens Politik einen Konflikt mit Frankreich schenkte, eine ständige Laufbahn im preussischen Staatsdienst verschlossen blieb und seine finanziellen Verhältnisse immer prekärer wurden, trat er im Jahre 1802 als kaiserlicher Rat in den Wienerischen Staatsdienst. In seine Schriften, die er in jener Zeit schrieb, ließ von leidenschaftlichem Haß gegen Napoleon erfüllt.

Seit 1810, nach dem Sturz Napoleons, trat eine entscheidende Umwandlung in ihm ein. Auf den Wiener Kongress, bei dem Ministerkonferenzen im Park sowie auf den nachfolgenden Kongressen, die in Verona, Lodi, wurde er als Generalsekretär eingesetzt und gab seine Feder dazu her. Die Verhandlungen der Völker zu befrachten und den Kongressen abzulösen mußte zu verstehen. Friedrich von Geng, geboren am 2. Mai 1794 in Weiden, hat seit seinem Tode für die Frauen viel getan. Noch wenige Jahre vor seinem Tode erkrankte er in heller Bewusstheit an Syphilis. Er erkrankte an die er lebensgefährliche Briefe schrieb.

Zwischen zwei Frauen
Als junger Student und Sanitätsrat verbrachte Geng zwei Jahre in Königsberg. Dort lernte er Johanna Elisabeth, die Tochter des Kaufmanns

Le Noble kennen. Seine ersten Bestrebungen zu Elisabeth schienen rein gesellschaftlicher Natur gewesen zu sein. Erst im letzten Halbjahr seines Königsberger Aufenthalt wurde ihm eine wahre Freundschaft zwischen den beiden. Geng liebte jedoch nicht nur die um drei Jahre ältere Elisabeth, er liebte auch Elisabeths Schwägerin, die Tochter eines angesehenen Kaufmanns. Auch Elisabeth verpflanzte eine gewisse Neigung zu einem jungen Königsberger namens Le Noble.

Elisabeth, die reifere, lebenslängere Frau, hatte zwar Geng's Neigung zu Elisabeth begünstigt und



Friedrich von Geng, der berühmte konservative Publizist und Staatsmann, starb vor 100 Jahren, am 9. Juni 1892.

die Verlobung schließlich herbeiführte, aber schließlich lag ihr doch daran, sich den Freund und Verehrer zu erhalten.

Geng machte diese Doppelrolle glücklich und zugleich unglücklich. In seinem Herzen lagen Liebe und Freundschaft zu den beiden weiblichen Wesen so nahe beisammen, daß er sich einmal selbst mit seinem Gefährten fragen konnte, wie denn das möglich sei.

In einem seiner Briefe predigte er Elisabeth Entlassung und Mitterteilung. Er mochte das Gedächtnis: „Glauben Sie nicht, daß ich allen den besten Maximen, die ich Ihnen vorpredige, und das weiß Gott, mit innerem Gefühl ihrer Wahrheit vorpredige, immer so getreu bin, als ich es Ihnen wünsche. Ingehohe, weile, Krone, sogar in der Stunde der Betrübungen — jedoch, nicht, leichtfertig in dem Rauche des Lebens, überfange ich oft genug die Dialektik, die ich doch so gut kenne, die fürchterliche Dialektik, die das Gute vom Bösen trennt.“

Alle Mädchen sind nur Paup'ere

Ein anderes Mal wiederum schrieb er Elisabeth auf eine lustige Weise seine große Liebe zu Goldmine. Am 6. Mai 1795 heißt er sich zurückziehen, mit sich selbst unzufrieden und schreibt an seine Freundin: „Mein Gott, was heißt mir hier alles! Goldmine und Sie! Das ist es. Das schließt alles in sich. Das macht Berlin so schönlich, so schön, so abgemessen, so ich gleichwohl einlebe, daß es noch Teil genug hätte, wenn man mir nur die Speise zubereiten könnte. Das ist die Schwärze in dem Grade Liebe, wie ich sie wirklich liebe, habe ich — sollten Sie es glauben? — wahrlich, erst hier erfahren; denn alle Mädchen, die ich sehe, ersehnen ich keine Mannlein Junge und die Frage, gelehrte Namen! Begreifen und die allgemein bediente, talentierte Namen! Nachkommen mit eingeschlossen, sind mir wie Paup'ere — Gott und die lieben Mädchen mögen mir den Ausdruck verzeihen.“

Geng hält Straßreden

Geng war u. a. auch mit dem Weimarer Gymnasialdirektor und Reichsrat Karl August Holtei befreundet. Er fand mit ihm in jeder langen Briefwechsel. Bei einer Gelegenheit wurde jedoch Holtei ihm und seinen Freund A. Müller in einer Schrift angegriffen. Geng war für seine Verleumdung empört und ignorierte sie, aber seine Schwärmerische Freundschaft für A. Müller ließ ihn nicht länger getrennt. Er schrieb also an Johannes von Müller einen Brief und bat diesen, Merkel zum Übersenden dieses Briefes in den „Freimüthigen“ zu veranlassen. Er sah in diesem Schreiben gegen Holtei los. Er schrieb:

E moderni Großmutter

Rec(n) verpüßelt allen Schreimel,
Doch kein Schreimel fetz an die,
Des moderne Dummheit
Treibs Einsetzungsgewalt,
In se punktrill an maßfert'ich
In treibt Rure aller Art.

Stange schafft so fort an Falte,
Wozu hat mer Schminke an Gr'm?
Dumfopf verjagt die Klug
Un der facht sich so bequem,
Schönheitsmittel, die gebrant'ich,
Got de Mund voll fatise Zäh'n,
Wann de „Klill“ lacht, de faucht je:
„Bitte, bin noch jung un' schen(n).“

Diet tein) Rinner, schoppi fet(n) Sode,
Bleidt ihr wort mit so was fern,
Dast sich uffs Modorned Sode,
Kun to facht se gar zu fern,
Gott ball schick uff'm Bude,
Rottelert noch mit de Herrn,
Die en achtzehnjähriger Schudel:
So e „Oma“ is modern.
G. J. Dietrich, Heidelberg.

* Ein unerträglichel Gelank verpüßelt achtern Abend und in der vergangenen Nacht die Mannheimer Post. Es rief nach Kommutat und später nach Chlor. Der Gelank war diesmal so intensiv, daß schließlich viele eine schlaflose oder mindestens unruhige Nacht verbracht haben, weil er selbst durch die geschlossenen Fenster drang und die Atemorgane hart belästigte. Wenn wir diese Feststellungen machen, so geben wir nicht die Hoffnung, daß sich die Besetzung der Mannheimer Post nicht mehr wiederholt. Aber da sie diesmal besonders intensiv war, sollte die Gesundheitsbehörde dafür sorgen, daß die Belästigung schließlich nicht mehr so hart empfunden wird, wie es in der vergangenen Nacht der Fall war.

* Einen guten Ausgang nahm ein kleiner Verkehrsunfall, der sich gestern nachmittag auf der Dreieckstraße vor 11 ereignete und typisch dafür ist, wie sich manchmal Kinder über die einseitigen Verkehrsvorgänge hinwegsetzen. Ein älterer Mann fuhr mit dem Rad neben einem Jag der Linie 8 und hatte dabei zwei eine schmale Straße zu überqueren, die geradlinig nebenher auf der Straße liegen und nicht daran denken, auszuweichen. Der Mann, darauf bedacht, die Kinder nicht anzufahren, wurde umher und führte schließlich gegen den Straßenbahnwagen. Um ein Haar wäre er mit dem Kopf unter die vorriche Plattform gekommen, wobei es höher ohne schwere Verletzungen nicht abgegangen wäre, wenn nicht schimmernd abgert wäre. Den Urheber des Unfalls hätte eine handgreifliche Beledigung gut getan.

* 14. Geburtstag. Frau Caroline Schiller, Witwe, 81 J., feiert gestern ihren 70. Geburtstag in gelibter und Wipflicher Straße.

Der Gedankenleser

„Du bist beim Helikopter gewesen? Hat er denn keine Gedanken lesen können?“
„Ja! Ich mußte das Honorar im voraus bezahlen!“

Der Artikel, über welchen ich schrieb, ist von unferm Hieberei und modernen Völliger. Er lautet es zwar aus Verleumdungen, kriecht an Kreuze, schreibt mir die de, und wehmütigen Briefe und erdrosselt mich mit Äußerlichkeiten. Ich weiß es aber und alle Karten sind umsonst. Es ist die Überfahrt gegen Müller, der gleich durch seine ersten Stunden sein armeliches Köpchen zu Boden schlägt, und dem er besonders nicht verzeiht, daß ich ihm die unwürdigen Gedanken, die Fremden und einige vornehme Leute anweibe. Der Mensch ist so klein, daß es wirklich nicht möglich ist, sich über ihn zu erheben, und ich leugne Ihnen nicht, daß er unter meine größten Verleumdungen gehört und ich ihn um vieles nicht entbehren wollte.“

In Dresden

Als sich die Franzosen 1805 Wien näherten, begab sich Geng nach Dresden. Er hatte dort eine häßliche Gesellschaft. Seine besten Freunde waren Adam Müller und dessen Freund Geng. Geng schloß sich in dem Kreis, der sich um Frau von Geng und Adam Müller sammelte, sehr wohl. Einmal fragte er mit Johannes Müller, und das Gespräch kam auch auf den Freundeskreis. Müller fragte, ob er sich in diesem Kreise wohlfühle. Geng antwortete mit größter Begeisterung: „Ja wohl, ich fühle mich wohl, sehr wohl, wie lebendig und wahr und groß und süß und volchem und freudlich zugleich es hier angebe, wie nichts Gnade habe, als was Recht hat, Bewunderung zu fordern, das ist bewundernswürdig.“

Die Umwandlung

Schon 1810, nach dem Sturz Napoleons, trat eine entscheidende Umwandlung in ihm ein. Er wurde zu einem Schellen und allmählich Werkzeuge der Robinschpöckel Metternichs, der ihm die einträgliche politische Korrespondenz mit dem Hofpodder der Kaiserin vermittelte. Er wurde auch ein Gegner des Weiterverbreiters Napoleon ein Feind der Revolution. Er wollte sehr gut, welche Umwandlung er durchmachte, und schrieb in dieser seiner Umwandlung: „Ich bin endlich dort angekommen, daß ich ein Verehrer der Restaurationsideen wurde.“ Eine Erklärung für die Gründe dieser Umwandlung gab er jedoch nicht. D.

Veranstaltungen

Heilung durch Nadiumpreparate

Die Heilkraft des Nadiums bei folgenden Erkrankungen... Die Heilung durch Nadiumpreparate...

Das Direktorium der Nadiumpreparate... Die Heilung durch Nadiumpreparate...

Im zweiten Teil des Vortrags... Die Heilung durch Nadiumpreparate...

* Beispiel Georges Boulanger... Die Heilung durch Nadiumpreparate...

Filmvorschau

Capitol: Ein bißchen Liebe für dich

Was diesen Film immer wieder eine recht als freundliche Aufnahme... Die Heilung durch Nadiumpreparate...

Wir hören...

Mannheimer Bühnen

In der Stunde der Abgang... Die Heilung durch Nadiumpreparate...

Tageskalender

Donnerstag, 9. Juni

Nationaltheater: „Hoffen und Trauen“... Tageskalender...

Advertisement for KANDER cheese products. Includes items like Plockwurst, Bierwurst, Landjäger, and various cheeses with prices.

Advertisement for Vermietungen (rentals). Lists various rooms and properties for rent with contact information.

Advertisement for BERGMANN KLASSE. Features a large image of a product box and text describing the brand.

Offene Stellen

Advertisement for 'Junge unabhängige Herren' and other job openings.

Miet-Gesuche

Advertisements for apartment rentals, including '3-4 Zimmer-Wohnung' and 'Garage'.

Drogerie

Advertisement for a pharmacy (Drogerie) with details on services and products.

Vermietungen

Advertisements for various rental properties, including '4 und 5 Zimmer-Wohnung'.

Vermietungen

Advertisements for rental properties, including '2 Zimmer-Wohnung' and 'Laden'.

Miet-Gesuche

Advertisements for rental properties, including 'Größerer Lagerraum' and '3 Zimmerwohnung'.

Miet-Gesuche

Advertisements for rental properties, including '3 bis 4 Zimmer-Wohnung' and 'Leer, sep. Part.-Zim.'.

Miet-Gesuche

Advertisements for rental properties, including 'Schöne sonnige Wohnung' and '6-7 Zimmer-Wohnung'.

Miet-Gesuche

Advertisements for rental properties, including 'in Villa, Feudenheim' and 'Lager od. Werkstatt'.

Miet-Gesuche

Advertisements for rental properties, including 'Parterrew. 3 Z. u. K.' and 'P 5 13. III. St.'.

